

Nachdem meine Freundin Yoko mir von einem seltsamen Vorkommnis in der Sporthalle berichtet hatte, beschloss ich mir der Sache einmal anzunehmen. Sie erzählte von einem Ball, der wie von Zauberhand durch die Halle zu diesen schien ... Natürlich, auf einer Hexenschule kann das vorkommen – man sollte aber meinen, dass keiner unserer Mitschüler einander so feindselig eingestellt ist, dass es tatsächlich zu einer verletzenden Handlung kommen sollte. Und so kam es auch.

Der Sportunterricht wurde frühzeitig beendet, da die Lehrerin kein Risiko eingehen wollte. Yoko meldete sich freiwillig zum Aufräumen der Halle. Und wer sie kennt weiß, wie sorgfältig und genau sie ihre Aufgaben nimmt! Doch am nächsten Morgen wurde sie erst einmal vor versammelter Mannschaft vom Hausmeister angeraunt, warum sie denn nicht den Geräteraum ordentlich hinterlassen hätte, sie wäre die letzte Person, die ihm den Schlüssel am Vorabend zurückgegeben hatte. Als sie sich über diese (grundlose) Ansage Luft verschaffte, pflichteten ihr mehrere unserer Mitschüler bei, dass ihnen derartiges wohl auch schon häufiger passiert wäre – es wäre fast wie, als würde es in der Sporthalle spuken ...

Da ich keine Angst vor Geistern habe, oder zumindest noch keinen Grund hatte um mich wirklich vor ihnen zu fürchten, und mich das alles ein bisschen an die Geschichte im Elektronikladen erinnerte, beschloss ich meinen Laptop mitzunehmen.

Direkt nach einer Sportgruppe schlüpfte ich in die Sporthalle. Eine mir unbekannte Schülerin schließt gerade hinter sich den Geräteraum und schaut mich mit großen Augen an.

„Was machst du denn hier?“, fragt sie mich etwas misstrauisch.

Ich überlege kurz, ob ich mir eine Ausrede überlege. Andererseits – warum? Das es spukt ist ein gängiges Gerücht und wir sind eine Hexenschule.

Also offenbare ich mich ihr: „Ich hab gehört dass es hier womöglich spukt und möchte daher die Sporthalle in Ruhe studieren.“

Das Mädchen zögert kurz, nickt dann aber und gibt mir den Schlüssel.

„Ich habe den Geräteraum perfekt aufgeräumt. Ich hoffe er bleibt es auch.“

Damit verschwindet sie zügig und schließt hinter sich die Tür.

Fast allein stehe ich somit nun in der riesigen Halle. Der Boden glänzt und das grelle Licht der Lampen stört mich schon fast beim mustern des Raumes. Die großen Fenster sind um diese Tageszeit eigentlich auch noch Lichtquelle genug. Doch ich hab irgendwo mal gehört

das elektrische Licht eine besondere Faszination auf Geister auswirkt, von daher beschloss ich es anzulassen. Für den Fall der Fälle.

Entschieden klappe ich meinen Laptop auf und geh mit ihm die Sporthalle auf und wieder ab. Ich halte ihn an den Lichtschalter, die aufgereihten Bänke an der Seite und als ich mich der Fensterfront zuwende hör ich es im Geräteraum einmal kräftig scheppern. Ich zucke zusammen.

Was war das?

Hatte das Mädchen doch nicht alles ordentlich weggeräumt? Immerhin fallen Sportgeräte nicht einfach so herunter! Normalerweise halten die Still!

Ich hole tief Luft und beschließe sofort in den Geräteraum zu gehen. Dafür ziehe ich den Schlüssel, den ich extra erhalten habe, aus meiner Tasche und schließe die Tür erneut auf. Vorsichtig öffne ich die Tür und ... sie springt auf und ein Schatten saust an mir vorbei, zischt zurück an die Wand neben mir und mit einem Knall klatscht der Medizinball darauf auf den Hallenboden. Meine Knie geben für einen Moment nach und ich betrachte skeptisch den großen Ball, der nun noch unschuldig über den glatten Boden kullert. Er kullert und ... kullert wieder schneller? Ich bemerke, dass er wieder auszuholen scheint – entschieden greife ich nach dem Laptop, der mir eben aus den Händen geglitten war und richte den Bildschirm in die Richtung des Balls. Keine Reaktion? Aber – aber – der Ball kann doch nicht von alleine sich derartig bewegen?! Ich atme tief durch, versuche mir einzureden einen kühlen Kopf zu bewahren. Vielleicht ist der Abstand zu groß? Immerhin rollt der Ball gerade wieder recht zügig durch den Raum. Und in seine Nähe, werde ich so schnell nicht wollen! Aber was sollte den Ball in Bewegung setzen, wenn nicht eine schwarze Karte? Doch wohl nicht etwa ein ... Geist?

Entschiede zücke ich mein Krakordeon.

„Fliri Flari Floriflu – bremse den Ball, bevor er zurückkehrt!“, zaubere ich motiviert ein riesiges Kissen herbei, dass den halben Raum erfüllt – und mich damit zumindest vor dem Ball schützt.

Ein dumpfes Geräusch offenbart mir, dass er tatsächlich den nächsten Augenblick wieder mir entgegen gesprungen wäre. Ein Glück. Entschieden trete ich nahe an das Kissen heran und horche genau, wo der Ball gerade wieder entlang kullert. Mit jedem neuen stoß gegen das Kissen büßt er Tempo ein, wodurch er wieder längere Kullerrunden zum ausholen braucht um wieder an Tempo zu gewinnen. So lässt sich recht schnell erörtern, in welchem der Teil der Halle der Ball sich befinden muss.

Zugegeben, dass Kissen war eine blödsinnige Idee. Ich möchte aber auf gar keinen Fall mit einem blauen Auge aus der Sache herauskommen!

Drei dumpfe aufstoßgeräusche des Balls warte ich ab. Er scheint einem Muster zu folgen, einem gewissen Takt. Einmal holt er lang von links aus, und schlägt mittig in das Kissen. Ein kürzerer Versuch in der Mitte mit wenig Power und dann von rechts zurück nach links, gegen die Hallenwand, dann wieder Links im Kissen. Immer wieder. Immer. Wieder.

Selbstbewusst stell ich mich auf die rechte Seite und warte ab, bis der Ball das erste Mal in diesem Rhythmus einschlägt und dann seine kurze Runde nimmt um darauf mittig einzuschlagen. So weit kommt es nicht. Nach dem Aufschlageräuschs wisch ich mit meinem Krakordeon heftig durch die Luft, worauf das Kissen sich wieder in Luft auflöst. Der Ball ist noch voll in seiner kurzen ausholrunde und saust recht kraftlos mittig durch die Halle – dort, wo ich den Laptop hab stehen lassen.

In dem Moment wo der Ball wenige Zentimeter an dem Laptop vorbei kullert erscheint das von mir ersehnte Signal: es handelt sich bei ihm definitiv um eine schwarze Karte. Der Ball – anscheinend noch irritiert davon, dass der riesige Widerstand mit einem Mal verschwunden ist – rollt anscheinend verwirrt durch die Halle, bemerkt dann schließlich dass ich noch da bin, und holt wieder kräftig aus. Bevor er mich erreichen kann, habe ich mein Krakordeon wieder zum Einsatz bringen und das Objekt von seiner schwarzen Karten befreien können.

Die Aufräumarbeiten im Geräteraum ist allerdings alles andere als angenehm. Bevor sie mir aufgefallen war, hatte die schwarze Karte sich aus einem Netz an der Decke befreit, dabei sämtliche Softbälle aus dem Regal gerissen und mehrere Reifen, sowie einen Springbock zu Boden gerissen. Doch die darauf folgende Sportgruppe ist sehr hilfsbereit und gemeinsam räumen wir den Geräteraum auf. Mit der Gewissheit dass das was in dieser Räumlichkeit gewütet hat nun gebannt ist, fällt das gemeinsame Aufräumen uns allen wieder ein wenig leichter.